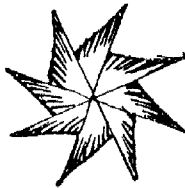
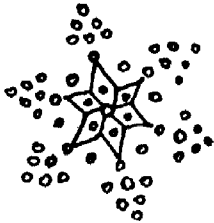




**SHANTI LEPRAHILFE**  
**DORTMUND E.V. SEIT 1992**



**NACHRICHTEN**

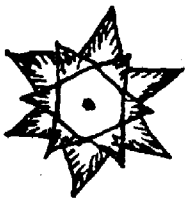
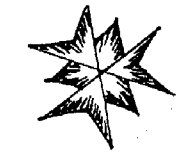
**AUS**

**DER**

**SHANTI**

**FAMILIE**

*Advent 2022*





## Hoffnung...

So geht, ihr Hoffenden,  
und tragt die Hoffnung  
in die Welt:

Hoffnung,

die mitten in der Nacht  
den neuen Morgen spürt  
und in der Ungewissheit  
Glauben wagt -

Hoffnung,

die in die sterbende Erde  
noch Samenkörner streut  
und Kinder zeugt  
im Antlitz der Un-Zukunft -

Hoffnung,

die Tränen trocknet  
mitten im Schmerz  
und Friedenstauben  
zu den Schlachtfeldern schickt -

Geht, die ihr hoffen könnt,  
und tragt die Hoffnung  
in die Welt.

Wilma Klevinghaus



## ***Liebe Freundinnen und Freunde unserer Shanti-Familie,***

während ich Ihnen schreibe, bin ich erneut in Nepal. Seltsam ist mir die Vorstellung, dass mich in Deutschland wieder die Winterzeit empfangen wird, wenn ich im November zurückkomme. Das äußere Dunkel - wie schnell kann es sich auch im Inneren ausbreiten! Vor allem angesichts dessen, was die Medien uns jeden Tag in immer grelleren Farben und schrilleren Tönen vermitteln.

Vor einem Jahr hätte doch noch niemand von uns gedacht, dass schon bald ein erbitterter Krieg die Welt in Freund und Feind teilen würde! Was alles das an Folgen hat - die Medien ziehen unser Denken und Fühlen ja immer wieder in die entsprechenden Ängste hinein - und Corona haben wir doch auch noch längst nicht überstanden.

Ich merke allerdings immer mehr: Ich will mich davon nicht runterziehen lassen ins Dunkel, in die Resignation.

Ich will die Hoffnung festhalten, besonders jetzt, wo so viel Dunkles, Bedrohliches uns bedrängt.

Vielleicht wird es Sie erstaunen, wenn ich Ihnen sage: Gerade aus unserer Arbeit in Nepal nehme ich ganz viel mit, was meine Hoffnung immer wieder lebendig macht, wenn sie zu erlahmen droht.

Deshalb möchte ich Sie jetzt mit hineinnehmen in die Hoffnungs-Auslöser, denn Sie sind es ja, die der Hoffnung immer neue Nahrung geben:

Sie ermöglichen uns unsere Arbeit ja erst durch Ihre finanzielle Unterstützung! Wie gerne würde ich Sie miterleben lassen, wie hoffnungslose, dumpfe Gesichter plötzlich oder allmählich wieder lebendig werden, wie sie richtig aufleuchten!

Wilma Klevinghaus hat offenbar Ähnliches erlebt, wenn sie schreibt:

*... tragt die Hoffnung  
in die Welt...*

*Hoffnung,  
die Tränen trocknet  
mitten im Schmerz  
und Friedenstauben  
zu den Schlachtfeldern schickt.*

Und in den letzten Wochen mussten wir so manche Tränen trocknen, weil die Lage so aussichtslos erschien für die Menschen, die bei Shanti Hilfe suchten.

## **Balkesh mit Familie**

Zuerst möchte ich Ihnen von einer Familie erzählen, deren Schicksal in den letzten Wochen uns alle in der Station berührte. Die Familie kommt aus Bajura, dem Armenhaus Nepals im Westen des Landes, ca. 50 Stunden entfernt mit dem Auto.

Der Vater, Balkesh, war 38 Jahre alt und nierenkrank. Seine Frau Kurri setzte all ihre Hoffnung auf eine Behandlung in Kathmandu. Sie war auch bereit, ihm eine Niere zu spenden, und so zahlten wir die Ambulanz und holten ihn und seine Familie zu Shanti. Er kam in eine Spezialklinik, aber dort schickten sie ihn bald wieder weg - es war zu spät für eine Erfolg versprechende Operation.

So kam er zu uns - mit seiner verzweifelten Frau und vier seiner fünf Kinder. Die sind zwischen 5 und 16 Jahre alt. Die 16-jährige Elisha ist noch in ihrem Dorf.



Auch die Dialyse brachte nichts mehr. Wir rechneten jeden Tag mit seinem Tod. Er wollte so gern zuhause sterben, in seinem Dorf. Wir wollten ihm den Transport zahlen, aber er war viel zu schwach für eine so lange Reise.

Inzwischen feierte Nepal Tihar, das fünftägige Lichterfest. An einem der fünf Tage wird Laxmi, die Göttin des Glücks, mit Opfern, vielen bunten Lichtern und Mandalas geehrt. Sie soll den Menschen dafür Glück und Wohlergehen schenken, und die Menschen feiern mit Obst und gutem Essen - alle fünf Tage lang. Ein wunderschönes Fest für die Reichen!

Bei Shanti leben zwar die Armen, aber auch sie können mit ansteckender Freude feiern! So hatten die Kinder wunderschöne Tänze vorbereitet, und sie fieberten ihrer Tanzvorführung entgegen. Dazu hatten sie auch ein zauberhaftes Mandala aus farbigem Pulver gestreut und es mit Öllämpchen umkränzt.



Gerade als die Aufführung beginnensollte, starb Balkesh. Am Abend zuvor hatte ich ihn noch besucht und mich von ihm verabschiedet. Sein Tod brachte das ganze Programm ins Stocken, denn in Nepal wird ein Toter sofort kremiert. So mussten die Kinder also erst einmal warten - bis Balkesh für die Kremierung vorbereitet war.

Zuerst kamen einige Verwandte. Sie arbeiten gerade als Tagelöhner in Kathmandu, darum konnten sie so schnell da sein.

Sie wollten unbedingt, dass er mit Holz verbrannt würde. Das wollten wir aber auf keinen Fall: Wir lassen unsere Toten nur elektrisch verbrennen, mit Strom aus erneuerbaren Energien, aus Wasserkraft oder Solar. Also: ökologisch verantwortbar. Für einen Holzstoß hingegen hätte es zwei ganze Baumstämme gebraucht. Das ist auf Dauer katastrophal für das von häufigen Erdbeben heimgesuchte Land.

Die Verwandten waren genau so bettelarm wie Balkeshs Familie, und so ließen sie sich raten und willigten ein - zumal sie ja auch nicht das Geld hatten, sich selber um eine andere Verbrennungsart zu kümmern.

Wir mussten der Frau jetzt ganz schnell weiße Kleidung nähen. 13 Tage lang wird sie die nun tragen.

Für die Kinder hatten unsere SchneiderInnen schon zu Tihar neue, warme Anzüge genäht - sie hatten ja nichts, waren ganz ohne Gepäck zu uns gekommen.

Es ging mir zu Herzen, wie verzweifelt die Witwe war und wie hilflos die Kinder schluchzten.

Dabei tat es gut, zu sehen, wie der Große seinen fünfjährigen Bruder Arjun tröstete.



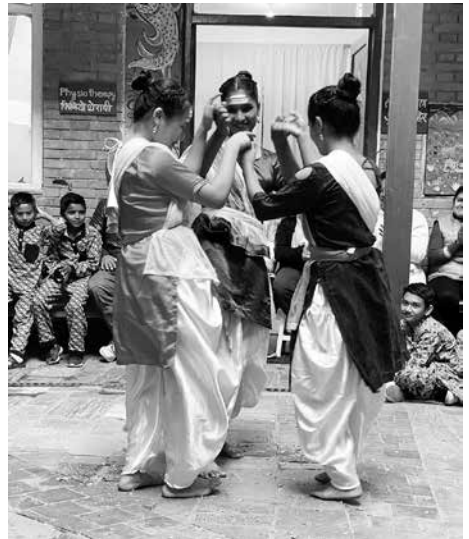
Als alles zur Verbrennung bereit schien, fiel den Verwandten ein, dass ja noch einiges an Riten und Gesängen vollzogen werden musste. Da sie sich aber nicht ganz sicher waren, was denn genau wann dran wäre, zog sich der Beginn der Zeremonien hin - so lange, bis wir dann doch zu unseren Kindern gingen und die Familie mit den Freunden sich selber überließen.

In der Zwischenzeit hatten die Kinder geduldig darauf gewartet, dass sie ihre Tänze aufführen konnten - drei Stunden lang! Die Tanzaufführung beeindruckte uns alle, denn einige der Solistinnen sind ungewöhnlich begabt.

Unser Tanzlehrer möchte sie speziell fördern und zu Tanzlehrerinnen ausbilden lassen.

Kurri ist jetzt sehr erleichtert, dass sie und ihre Kinder bei uns bleiben können - wo sonst sollten sie denn auch hin? In ihrem Dorf könnte die Mutter sie nicht satt kriegen.

Hinzu kommt: Unsere Shanti-Kinder trösten sich immer wieder gegenseitig, wenn sie merken: eins ist besonders traurig - sie haben ja alle Erfahrungen damit... Es rührt mich jedes Mal, wenn ich das sehe.



## Berufsausbildung für die Mädchen

Wir wollen Elisha auch zu uns holen, denn wenn sie in ihrem Dorf bleibt, wird sie gleich verheiratet.

Die Kinderheirat ist ein großes Problem in Nepal, obwohl sie offiziell verboten ist. Wir haben etliche 16-jährige, die bereits ein Kind haben.

Deshalb möchten wir gern, dass Elisha bei uns erst einmal in Sicherheit ist. Wir klären die Mädchen auf und ermöglichen ihnen eine Ausbildung, um sie so vor einer Frühehe zu bewahren, und wir freuen uns über jedes Shanti-Kind, vor allem über jedes Mädchen, das sich eine Berufsausbildung wünscht - obwohl das natürlich viel Geld kostet.

Unsere Schule legt dafür gute Grundlagen. Wir haben ein wunderbar motiviertes Kollegium, das zuverlässig von einer begabten, engagierten Ausbilderin begleitet wird. Die ruft jeden Morgen vor Schulbeginn die Lehrerinnen an und macht online Yoga mit ihnen, um sie auf den Unterricht einzustimmen. Die neue Technik ist ihnen ja durch die Corona-Zeit vertraut.



*Auch Malen gehört zum Unterricht!*

So herrscht in unserer Schule ein anderes Klima als in den staatlichen Schulen Nepals - zum Wohl der Kinder. Dort nämlich (ich schrieb es Ihnen ja schon manchmal) wird nur auswendig gelernt, und wer etwas fragt, gilt als dumm und wird bestraft.

Der Grund dahinter: Es könnte ja sein, dass der Lehrer oder die Lehrerin eine Frage nicht beantworten kann. Dann blamiert er oder sie sich und verliert Autorität - meinen sie! Also werden die fragenden Kinder geschlagen, müssen in der Ecke stehen u.ä..

Die Sozialwaisen und die Waisen wohnen in unserem Internat.

Anita, die Hausmutter für die Mädchen, ist ein Schatz! Ihr Mann sitzt im Knast, ihr großer Sohn wird bei Verwandten groß, und sie sublimeriert und überwindet ihren Kummer, indem sie sich in rührender Fürsorge um die Mädchen kümmert.



*Die Haare der Mädchen mussten wegen Läusebefalls abrasiert werden*

Unsere Kinder, vor allem die Mädchen wünschen sich oft Berufe, mit denen sie bei uns arbeiten können: Unsere Krankenschwestern, die Laborantinnen, der Gesundheitsassistent, die Zahnhygienikerin - sie alle sind bei Shanti aufgewachsen. Sie kennen die Menschen hier und - das ist uns besonders wichtig! - behan-

deln auch die aus den untersten Kasten mit Respekt.

Auch drei unserer Lehrerinnen sind ehemalige Shanti-Kinder.

Wie dankbar und froh war ich, als wir vor einigen Tagen eine Mut machende Bestätigung unseres Weges bekamen:

Ein befreundetes Arztehepaar ist für 14 Tage bei uns und hilft uns. Beide sind beeindruckt von der Kompetenz und sorgfältigen Arbeit unseres medizinischen Personals. Was für eine Beruhigung, zu wissen: Unsere Patientinnen und Patienten sind bei unserem medizinischen Team in guten Händen - auch nach unseren strengen deutschen Maßstäben!





Die Investition in die Ausbildung (5.000 Euro für eine Krankenschwester) trägt also Früchte, über die wir uns nur freuen können, und dafür bin ich immer wieder Ihnen dankbar, die Sie uns diese Ausbildungen ja erst ermöglichen!

So konnte ich mich nur freuen, als auch in diesem Jahr eine Schulabgängerin stolz und froh mit ihrem guten Abschlusszeugnis zu uns kam: Sie möchte ebenfalls Krankenschwester werden, und sie und ihre Mutter strahlten um die Wette, als wir ihr zu ihrem Entschluss gratulierten und ihr zusagten, die Kosten für diese Ausbildung zu übernehmen!



Für ihre Mutter Ganga ist das nämlich besonders wichtig, denn sie verlor vor vielen Jahren einen Unterschenkel, als ein wütender Elefant aus dem Urwald brach und mit dem Rüssel um sich schlug. Sie erntete gerade Gemüse.

Wir betreuten sie in unserer Klinik, versorgten sie mit einer Prothese, und sie lernte Stricken.

Eine Frau mit einer so deutlichen Behinderung wird in Nepal oft verstoßen. Also blieben Mutter und Tochter bei Shanti. Und jetzt erlernt ihre Tochter einen Beruf, mit dem sie in der nepalesischen Gesellschaft angesehen sein wird.

## Dengue-Fieber

Wir freuen uns über jede neue Krankenschwester, denn Shanti muss immer mehr medizinische Hilfe leisten.

Zur Zeit grassiert - zusätzlich zu Corona - das gefürchtete Dengue-Fieber mit erschreckender Heftigkeit, denn durch den Klimawandel hat sich die Tigermücke nun auch in Kathmandu angesiedelt. Sie überträgt mit ihrem Stich das gefährliche „Knochenbrecherfieber“, wie die Krankheit auch genannt wird.

In unserer Klinik betreuen wir auch die zum Teil schwer erkrank-

ten PatientInnen aus den Slums. Die haben ja kein Geld für eine andere Behandlung. Auch eine unserer deutschen Volontärinnen hat es erwischt.

Die Krankheit geht einher mit hohem Fieber und großer Schwäche, oft auch starken Kopf- und Gliederschmerzen.

Wir verteilen ein ätherisches Öl, das stark nach Citronella und Eukalyptus riecht, um die Mücken abzuwehren. Aber wir können natürlich nicht alle Gefährdeten mit diesem Öl versorgen. Wir haben jedoch ca. eintausend Moskitonetze verteilt, die dankbar angenommen wurden. Hunderte von Moskitonetzen nehmen wir jetzt auch jedes Mal zu unseren Gesundheitscamps mit. Der Großhändler räumte uns einen Preis von 2.10 € pro Stück ein.

## **Volontärswohnung**

Eine bauliche Neuerung freut uns sehr:

Vor der Covid-Zeit hatten wir ein Haus für VolontärInnen. Als wegen Corona keine VolontärInnen mehr zu uns kamen, haben wir das recht teure Haus natürlich gekündigt, und dann haben wir in einem einfachen Hotel einzelne

Zimmer angemietet für die, die sich allmählich doch wieder zu uns getrauten. Eine Nacht kostete zehn Euro pro Person.

Jetzt haben wir eine Wohnung für unsere VolontärInnen in einem Nachbarhaus von Shanti gefunden. Wir hatten diese Wohnung schon einmal genutzt für die Quarantäne von Covid-PatientInnen aus unserer Station. Dann übernahm eine Firma sie als Büro. Doch nun wurde sie wieder frei, und darüber sind wir sehr froh.

Unsere Schreiner bauten aus Paletten Betten und Regale, unsere alten Frauen webten Flickenteppiche, und die Gardinen, Kissen und Bettwäsche nähten die Schneiderinnen.

Unsere Maurer machten einen Mauerdurchbruch und bauten eine Treppe, und jetzt haben es unsere Volontärinnen und Volontäre gemütlich. Sonam und Futsche, unsere beiden Hunde, sorgen zudem dafür, dass sich keine Ratten mit einmieten - sie sind gute Jäger!

Fünf Personen können in dieser Wohnung leben, und sie kostet 400 Euro im Monat, ist also erheblich preisgünstiger als die Hotelzimmer.



*Sonij ist eine der Frauen aus den Slums*

Liebe Freundinnen und Freunde, jetzt naht bei uns in Deutschland wieder die Weihnachtszeit, und es werden in diesem Jahr viele Klagen an Ihr Ohr dringen: wie schmerzhaft sich vieles verändert hat im Vergleich zum letzten Jahr, wie hilflos wir ausgeliefert sind dem, was die „große Politik“ auch für uns als Einzelne an Einschneidendem verursacht hat und verursacht...

Dann erinnern Sie sich bitte an all das, was Sie als Einzelne doch Gutes bewirken konnten im Laufe des vergangenen Jahres: Alles, was Sie der Shanti-Familie an Hilfe haben zukommen lassen, hat Kinder genährt, gekleidet und ihnen Bildung ermöglicht, hat Kranke von Ängsten befreit und oftmals geheilt, hat Tränen ge-

trocknet und getröstet. Und, vor allem: Es hat Hoffnung geweckt! Die ganze Shanti-Familie dankt Ihnen dafür von Herzen!

Als Zeichen unseres Dankes schicken wir Ihnen ein Friedenstauben-Mandala, das fleißige Hände in den letzten Wochen in sorgfältiger Handarbeit gefertigt haben - aus Upcycle-Tüten und Bonbonpapier.



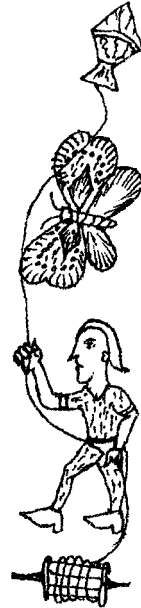
*Harkej fertigt viele Mandalas - schauen Sie sich seine Hände an!*

Jetzt wünsche ich Ihnen und uns allen baldigen Frieden, Hoffnung und Lebensfreude - nicht nur zu Weihnachten, sondern für das ganze vor uns liegende Jahr 2023. Bleiben Sie behütet - Sie und alle, die Ihnen lieb sind! Ihre

*Marianne Grospietschke*



*Es gibt immer etwas zum Freuen!*



---

## SHANTI LEPRAHILFE DORTMUND E.V. SEIT 1992

Olpketalstraße 63, 44229 Dortmund  
Tel./Fax 0231 / 73 69 14  
E-Mail: [info@shanti-leprahilfe.de](mailto:info@shanti-leprahilfe.de)  
[www.shanti-leprahilfe.de](http://www.shanti-leprahilfe.de)

Spendenkonten: KD-Bank Dortmund  
(Bank für Kirche und Diakonie)  
IBAN: DE92 3506 0190 0000 9239 23  
BIC: GENODED1DKD

GLS Bank Bochum  
IBAN: DE37 4306 0967 4027 3222 00  
BIC: GENODEM1GLS

Deutsche Bank Dortmund  
IBAN: DE42 4407 0024 0177 7713 00  
BIC: DEUTDEDB440

Vorstand: Marianne Grosspietsch, Christa Schaaf  
Heinke Reuter, Aysel Ilgün-Tymm

Erscheinungsweise: 3x jährlich; V.i.S.d.P. Christa Schaaf